ΑΔ\ . ΣCΑΣ ΑΔ . . Ο . ΚΑΦΘΟΝΑΜΟΝΩΝ : ΑΙ LΑ
ΕΔΘΑΥ . . ΩΝΟΣΤΙΧΡΗΣΣΣΟCCC.
ΟΚΥΜΑΓΑΘ . ΠΡΑ‡ΥΟΧΤΔΟΚΡΑΣΕΟΣ : ΙΧΧΗΗΗΔ.
\Σ . ΚΕΖΣΤ . ΔΟΡΙΡΑΥΟΣCCCCΚΙC :: ΑΣΑΠΟΤΩΝΥΜ
Ω\ ΣΟΣ . . Α . ΠΣΗmΟmΟΣΤΙΟΥΑΜΟΙΣΕΣΠΡΑΜΕΡΙΑΣ.
ΟΦΑΝΕΟΣΕ ΑΝΟΙΚΩΔΟΜΙΑΝ . ΑΣΕΝ
ΔΡΩΜ . . ΔΡΩΝΑΙΟ . ΑΕΔΙΩΝΟΣΤΙΣΕΠΙΤ
ΙΝΜΙΕΠΙΤΑΙΤΟΚΑΙΤΟΥΣΣΤΥΔΟΒΑΤΑΠΑΡΑ
ΑΣΣΙΤ . ΡΕΚΕΣΘΕΝΕΙΣ . Δ . . ΣΠΙGΞΥ
ΙΠΙΣΟΥΠΑΡΙ ΔΕΙΡΑΒΔΟΥΠCCC
ΧΠ ΙCCCC Ι ΕΟΟ
ΟΝΣΟΝΝΑΙΝΑΥΣΟΔΟΝΦΙΑΙΣΚ
ΑΣΕΑΦΙΣ . . Ε ΕΦΟΝΣΣΣΣΑΣΘΥΜΑΤΟΣ
ΝΑΣΝΑΦΙΚΟ . . ΑΝΟΔΟΝΤΑΝΕΥΘΕΙΑΝΤΑΝΑΠ
ΔΑΠΑΙΔΩΙΙΤΑΝΔΙΟΝ
ΑΕ . . . . Γ . ΩΤΑΙΣ ΣΑΜ . ΙΚΗΣΕΑΧΩΡΙΟΥΠΑ
ΦΑΑΑΚΡΙΩΙCCC : ΠΟΡΙΟΥΦΑΑΑΚΡΙΩΝΠΣ ΝΑΠΟΥΥΠΕΡ
ΤΟΝΞCC ΑΝΑΠΟΙΓΠ /ΡCC‡ΤΟΙΧΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΑΠ.
ΤΟΙΧΟΝΕΡΓΑΣΙΑΣ ΤΟΥΕΝΤΑΙΕΠΙΧΑΝΙΜΙΑΙΣ
ΔΑΜΟΦΑΝΕΝΕ Ι ΕΡΜΙΟ.
ΔΙΟΕΙ ΠΕΝΤΩΜΠΑΡΤΟΝΑΓΥΗΕΣΤΕΠΟΙΤΑΦΑΑΑΚΡ.
ΤΟΥΕΠΔΟΙΣΣΕΡΑΤΟΙΧΟΥΤΟΥΑΙΘΙΝΟΥΕΚΕΣΘΕΝΕΙΡΗΡ
ΡΑΣΤ . . CCCCΠΑΙΝΘΩΝ ΥΡΙΑΝΟΔΕΙΚΑΑΠΟΣΤΙ
ΡΑΣ ΚΑΙ ΑΠΟΣΤΕΓΑΣΣΙΟΣΑ ΑΕΩΣΠCC
ΙΑΔΡΟΙΣ . . . ΕΡΓΑΣ‡ΑΣΣΕΙΤΩΝΤΟΙΧΩΝΤΩΝΑΙΘΙΝΩΝΠΡ
ΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙCCCCΤΟΥΤΟΟΥΤΟΝΕΠΙΤΑΝΙΜΑΣΙΑΝΠΑΝΤ.
ΤΕΛΩΝΣΚΟΡΙΓΘΟΝΠΟΡΤΟΝΑΥΣΑΑΡΟΕ‡CCC⁻ΙΣΜΕΓ
ΑΟΣΑΟΔΟΥΑΠΟΤΟΥΑΕΥΕΟΣΕΣΤΟΝΟΙΤΟΡΑΡΟΝΕΡΓΑΣΙΑΣΔΑΜ
ΙCCC : ΠΑΝΑΓΟΥΣΕΣΤΑΝΟΔΟΝΤΑΝΠΑΡΤΑΣΕΠΙΚΑΠΙΔΑΣ
ΠΑΑΑΙΑΝΟΔΟΝΣΥΝΕΧΩΘΗΕΠΟΙΚΟΔΟΜΗΣΙΟΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙΗC
ΑΠΟΦΑΝΙΙΡΣΣΣΠCCCΗ Η7ΙΕΡΕΩΜΦΑΑΑΚΡΙΟΥΤΑΝΟΔΟΝΕ.
ΟΝΘΕΡΣΑΝΔΡΟΥΔΑΡΚΕΩΝΙΣΣ : CCΙΟΟ : ΟΔΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΕΚΚΙΟ
ΩΝ . ΑΘΡΙΩΝΤΩΜΠΥΘΟΔΩΡΟΥΩΙΟΙΑΙΘΟΙΕΤΜΗΘΕΝΘΕΟΔΩΡ
ΟΚΙΟ . ΠΙΣΟΝΤΟΤΑΝΟΔΟΝΕΣΣΙΤΟΝΕΑΑΩΤΙΩΙ : ΣΣΣΟΔΟΥΕΡ
ΙΙCCCCΣΙΟΔΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΑΠΟΨΙΦΑΣΘΕΣΣΑΑΙΩΝΙ : CCΞΞΙ : ΥΠΟΔ
ΣΘΕΝΕΙΡ□ ςΠΠ7CC : ΧΘΕΥΣΑΝΤΙΤΑΥΠΕΡΤΑΣΥΠΟΔΟΜΑΣΚΑ
ΝΑΣΕΠΕΞΟΡΥΧΘΕΙΣΑΣΥΠΟΙΚΟΔΟΜΗΣΑΝΤΙΤΑΘΕΜΕΛΙΑΕΚΕ
ΔΠΟΤΩΝΘΕΟΓΜΗΤΟΥΠΑΡΤΟΘΕΡΣΑΝΔΡΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙ
ΤΟΙΣΠΑΡΤΑΝΟΔΟΝΙΙΙΜΑΡ ΣΡC⁞ΤΟΙΧΩΝΑΙΘΙΝΩΝΑΠΟΘΡΙ
ΕΤΟΝΤΩΝΤΟΙΧΩΝΤΩΝΑΙΘΙΝΩΝΕΡΓΑΣΙΑΣΦΙΑΩΝΙ : ΓΠΣΣΡΔΔΙΟΟΟ

ΤΟΙΧΟΝΕΡΓΑΣΙΑΣ ΤΟΥΕΝΤΑΙΕΠΙΧΑΝΙΜΙΑΙΣ
ΔΑΜΟΦΑΝΕΝΕ Ι ΕΡΜΙΟ.
ΔΙΟΕΙ ΠΕΝΤΩΜΠΑΡΤΟΝΑΓΥΗΕΣΤΕΠΟΙΤΑΦΑΛΑΚΡ.
ΤΟΥΕΠΛΟΙΣΣΕΡΑΤΟΙΧΟΥΤΟΥΛΙΘΙΝΟΥΕΚΕΣΘΕΝΕΙ𐅅Η𐅃
ΡΑΣΤ . . CCCCΠΛΙΝΘΩΝ ΥΡΙΑΝΟΔΕΙΚΑΑΠΟΣΤΙ
ΡΑΣ ΚΑΙ ΑΠΟΣΤΕΓΑΣΣΙΟΣΑ ΛΕΩΣΠCC
ΙΑΔΡΟΙΣ . . . ΕΡΓΑΣΞΑΣΣΕΙΤΩΝΤΟΙΧΩΝΤΩΝΛΙΘΙΝΩΝΠΡ
ΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙCCCCΤΟΥΤΟΟΥΤΟΝΕΠΙΤΑΝΙΜΑΣΙΑΝΠΑΝΤ.
ΤΕΛΩΝΣΚΟΡΙΓΘΟΝΠΟΡΤΟΝΑΥΣΛΑΡΟΕΞCCC¯ΙΣΜΕΓ
ΑΟΣΑΟΔΟΥΑΠΟΤΟΥΛΕΥΕΟΣΕΣΤΟΝΟΙΤΟΡΑΡΟΝΕΡΓΑΣΙΑΣΔΑΜ
ΙCCC : ΠΑΝΑΓΟΥΣΕΣΤΑΝΟΔΟΝΤΑΝΠΑΡΤΑΣΕΠΙΚΑΠΙΔΑΣ
ΠΑΛΑΙΑΝΟΔΟΝΣΥΝΕΧΩΘΗΕΠΟΙΚΟΔΟΜΗΣΙΟΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙΗC
ΑΠΟΦΑΝΙΙ𐅄ΙΣΣΣ ΠCCCΗ Η7ΙΕΡΕΩΜΦΑΛΑΚΡΙΟΥΤΑΝΟΔΟΝΕ.
ΟΝΘΕΡΣΑΝΔΡΟΥΔΑΡΚΕΩΝΙΣΣ : CCΙΟΟ : ΟΔΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΕΚΚΙΟ
ΩΝ . ΛΘΡΙΩΝΤΩΜΠΥΘΟΔΩΡΟΥΩΙΟΙΛΙΘΟΙΕΤΜΗΘΕΝΘΕΟΔΩΡ
ΟΚΙΟ . ΠΙΣΟΝΤΟΤΑΝΟΔΟΝΕΣΣΙΤΟΝΕΛΑΩΤΙΩΙ : ΣΣΣ ΟΔΟΥΕΡ
ΙΙCCCCΣΙΟΔΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΑΠΟΨΙΦΑΣΘΕΣΣΑΛΙΩΝΙ ⁝ CCΞΞΙ : ΥΠΟΔ
ΣΘΕΝΕΙ𐅄Ι☐ ˘ΠΠ7CC : ΧΘΕΥΣΑΝΤΙΤΑΥΠΕΡΤΑΣΥΠΟΔΟΜΑΣΚΑ
ΝΑΣΕΠΕΞΟΡΥΧΘΕΙΣΑΣΥΠΟΙΚΟΔΟΜΗΣΑΝΤΙΤΑΘΕΜΕΛΙΑΕΚΕ
ΔΠΟΤΩΝΘΕΟΓΜΗΤΟΥΠΑΡΤΟΘΕΡΣΑΝΔΡΟΥΕΡΓΑΣΙΑΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙ
ΤΟΙΣΠΑΡΤΑΝΟΔΟΝΙΙΙΜΑΡ ΣΡC⁝⁝ΤΟΙΧΩΝΛΙΘΙΝΩΝΑΠΟΘΡΙ
ΕΤΟΝΤΩΝΤΟΙΧΩΝΤΩΝΛΙΘΙΝΩΝΕΡΓΑΣΙΑΣΦΙΛΩΝΙ : Γ☐ΣΣ𐅄ΔΔΙΟΟΟ
ΤΟΥΝΛΟΥΟΡΞΙΟΣΕΚΕΣΘΕΝΕΙ : ΗΗΗΗΣ𐅄ΞΑΥΛΩΝΕΡΜΑΣΣΙΟΣ
ΔΙΔΟΣΕΣΤΟΣΑΥΛΟΣΤΙΜΑΚΛΕΙΣΘΕΝΕΙCCC : ΑΥΛΩΝΩΜΠΟΤΕΔΕΙΟ
ΚΤΟΥΔΑΠΕΔΟΥΚΑΤΩΘΕΩΙΚΟΔΟΜΗΘΗΚΑΙΤΑΣΠΥΛΑΙΔΟΣΠΕΡΙΟ
ΑΝΑΠΟΣΤΟΜΩΣΙΟΣΠΕΝΤΕΕΚΕΣΘΕΝΕΙ : ΣΣΣΣCCCC : ΑΠΟΦΟΡΗΣΙ
ΤΟΕΜΠΡΟΣΘΕΤΟΥΝΑΟΥΜΕΛΑΝΘΙΩΙ : Π˥Σ : ΤΟΥΔΕΟΠΙΣΘΕΤΟΥΝΑ
ΙCCCC : ΤΑΣΞΩΡΥΑΣΤΑΣΥΠΕΡΤΟΥΙΕΡΟ.ΑΡΤΑΜΟΝΤΙΚΑΙΤΑΓΓΑΝ
ΙΑΝΜΕΛΑΝΘΙΩΙΗ𐅃Γ☐CCΞ : ΣΚΑΠΕΛΟΥΥΠΟΤΑΝṬΩΡΥΑΠΟΡΥΞΙΟΣ
ṬΩΡΥΑΣΩΣΤΟΥΔΩΡΕΠΙΤΟΝΝΑΟΝ⁝⁝ΗΡΕΗΙ : ΜΕΛΑΝΘΙΩΙ : ΣΣΣΣ Ο
ΟΝΕΚΕΣΘΕΝΕΙΠC : ΛΕΥΚΩΜΑΤΟΣΤΑΙΣΥΓΓΡΟΦΟΙΣΜΕΝΕΚΡ
ΙΟΙΕΝΕΦΟΔΙΟΝΚΑΙΝΑΥΣΟΛΟΝΔΑΜΟΦΑΝΤΩΙΙΣ : ΣΚΑΠΕ
ΙΙΕΙΟΝΑΟΣΜΕΛΑΝΘΙΩΙΗΗΗ𐅄ΙΣΣΣ𐅃CC : ΕΠΟΡΥΞΙΟΣ¯
ΕΡΜΑΙΩΙΠ𐅄ΙCCΣΞΔΟΕΡΓΩΝΑΙΣΤΟΜΑΣΤΟΥΣΤΡΩΜΑ
ΛΙΩΝΔΙΑΚΑΤΙΩΝΕΞΗΚΟΝΤΑΕΠΤΑΔΙΩΝΙΘΕΟΔΩ.
∕ \\ΔΙΕΚΑΤΟΝΤΕΤΑΡΑΚΟΝΤΑΠΕΝΤΕΚΑΙΓ.
ΝΙΜΕΝΠΕΝΤΗΚΟΝΤΑΤΡΙΣΕΠΙΣ
ΤΡΙΑΚΑΤΙΩΝΕΝΕΝΗΚΟΝΤΑ
ΑΝΙ : 𐅄ΙΣΣΣ 𐅃CC
ΝΙ𐅄ΙΟΠΣ
ΑΙΑΚΑΙ

Inschriften von Troezen und Megara.

Eine der interessantesten unter den neuerdings in Griechenland zum Vorschein gekommenen Inschriften ist die folgende, die zuerst von Rangabis im 2ten Bande seiner Antiquités helléniques unter N. 785, dann von Pittakis in der ἀρχαιολογικὴ ἐφημερίς, φυλλάδιον 40 unter N. 2581 publicirt worden ist. Nach der Angabe von Pittakis befindet sie sich auf einer 80 c. hohen, 50 c. breiten und 10 c. dicken Platte von blau-grauem Steine die an der linken Seite und unten abgebrochen, oben aber und an der rechten Seite unverletzt ist. Gefunden wurde sie im Jahre 1847 in Troezen und von da nach der Insel Poros (Kalaureia) geschafft, von wo sie Herr Pittakis nach Athen bringen ließ: dort hatte er sie noch im Anfange des Jahres 1855 in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen, so daß es mir bei meinem Aufenthalt in Athen unmöglich war, eine Abschrift davon zu nehmen, obwohl ich von der Existenz derselben durch Herrn Pittakis selbst Kunde hatte; jetzt soll sie nach der Angabe desselben in der Sammlung der Stoa des Hadrian aufgestellt sein. Aus der Vergleichung der beiden Abschriften (die von Rangabis scheint, da er den Stein aufmerksam untersucht zu haben versichert, bei sehr ungünstiger Beleuchtung gemacht zu sein) ergiebt sich leicht, daß bei aller Ungenauigkeit und Mangelhaftigkeit beider doch die von Pittakis den Vorzug verdient, da sie aus einer nochmaligen Vergleichung der Abschrift von Rangabis mit dem Originale hervorgegangen ist: ich gebe also zunächst den Pittakis'schen Text und werde die Rangabis'schen Varianten nur wo dieselben etwas richtiges zu ergeben scheinen, bei der Erklärung berücksichtigen:

(Siehe das beiliegende Blatt).

Es ist auf den ersten Blick klar, daß die im dorischen Dialekt abgefaßte Inschrift Rechnungen über Zahlungen enthält, welche die Stadtkasse der Troezenier an einzelne Personen für Ausführung von Bauten verschiedener Art (Straßen-, Mauer- und Tempelbauten) sowie als Tagegelder und Reisekosten ausgezahlt hat. Einen topographischen Anhalt giebt uns zunächst was wir Z. 35 deutlich lesen: ὁδοῦ ἐργασίας ἀπὸ Ψίφας. Pausanias nämlich (II, 32, 10) erwähnt in der Nähe von Troezen eine θάλασσα Ψιφαία, die noch Curtius (Peloponnes II, S. 443) für identisch hält mit der von demselben Schriftsteller vorher (c. 30, 7) erwähnten Φοιβαία λίμνη, ja Siebelis hat sogar an unserer Stelle Φοιβαίαν für Ψιφαίαν in den Text gesetzt. Allein unsere Inschrift zeigt, daß die Lesart der Handschriften bei Pausanias richtig ist: Psipha war jedenfalls ein kleiner Ort im Gebiete von Troezen, ähnlich wie Kelenderis und Genethlion, die Pausanias erwähnt, an der Ostküste, der Insel Kalaureia (Poros) gegenüber in der Gegend des heutigen Galata gelegen. Zugleich ergiebt sich hieraus, daß die von Pittakis mit Entschiedenheit zurückgewiesene Behauptung Rangabis, die Inschrift stamme aus Lebadeia (der auch der Dialekt widerspricht) vollkommen irrig ist.

Ehe ich zu dem Versuche der Erklärung des einzelnen übergehe, muß ich noch einiges über die Zahlzeichen bemerken, durch welche (denn Z. 52. 56, wo wir ausgeschriebene Zahlwörter haben, scheint nicht von Geldern die Rede zu sein) die gezahlten Geldsummen in unserer Inschrift ausgedrückt sind und die wegen der Unzuverläßigkeit der Abschriften der Erklärung zum Theil unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg legen. Daß wir hier numeri decadici vor uns haben ist klar; allein was sollen unter diesen Zeichen wie Ɪ (Z. 18, 47); Ξ (35, 41, 52); ≮ (Z. 41) = (Z. 40) 7 (Z. 31, 36, 45)? Die Münze, in der die Summen berechnet sind, ist jedenfalls die Drachme: aber es ist durchaus nicht klar, durch welches Zeichen sie hier ausgedrückt ist: I, was auf attischen Inschriften diese Münze bezeichnet, kommt in unserer Inschrift nur einmal (Z. 5) an einer offenbar sehr verwischten Stelle (die Abschrift von Rangabis giebt hier eine Lücke an) vor und ist also sicher

corrupt, wie auch das gleich darauf folgende ΠΙ, das Z. 18 wiederkehrt und wohl dasselbe ist mit ΓΙ (Z. 40, 47) was wieder nur eine Nebenform von Ƥ (Z. 22, 40, 57) zu sein scheint. Offenbar ist *X* = 1000, *H* (Z. 2, 31) wohl nur verlesen für das häufig, bis 4 Mal neben einander wiederkehrende 日 (□ Z. 36 offenbar falsch gelesen) = 100; Ƥ = 500; Γ = 50, *Γ'* = 5. Weit schwieriger ist es, die Bedeutung der Zeichen ⲋ und *C*, die beide bis 4 Mal neben einander wiederholt werden, zu bestimmen. Der Stellung derselben nach scheint es mir am wahrscheinlichsten, daß ⲋ = 10, *C* = 1 Drachme ist; Γ (Z. 47, 51) ist dann blos eine Art Spielerei für *Γ'*. Den Obol kann *C* nicht bezeichnen, weil Z. 51 Γ*CC* als 7 Obolen eine ganz unbegreifliche Rechnungsweise wäre, da eine von der attischen abweichende Eintheilung der Drachme bei den Troezeniern schwerlich anzunehmen ist, das Hemiobolion, wie in Attika noch viel weniger. *O* wird wahrscheinlich den Obolos bezeichnen. *I* ist mir an allen Stellen wo es vorkommt sehr verdächtig; aus Z. 32 könnte man vielleicht seine Geltung als τριώβολον (halbe Drachme) folgern: doch spricht dagegen Z. 40, wo nach *I* noch 30 erscheinen, was ja nach unserer Erklärung des *O* gerade eine Drachme ergeben würde.

Z. 1 scheint am Anfang etwa ἄλλ(α)ς (ὅσ)ας (ἔ)λα(β)ο(ν) gestanden zu haben, was ich freilich mit dem folgenden κάφθονα μόνων in keinen Zusammenhang zu bringen weiß. Z. 2 steckt in *ΩΝΟΣΤΙ* (wofür Rangabis *ΝΟΚΤΙ* giebt) der Dativ eines Namens, wie Πλειστῶνα ξ; die Summe, die Rangabis *ΝΩΞⲋⲋ⊣CCCC* gelesen hat, muß wohl *X*Γ日ⲋⲋⲋ*CCCC* lauten, d. h. wenn meine oben aufgestellte Vermuthung über die Bedeutung der Zeichen ⲋ und *C* richtig ist, 1634 Drachmen. Z. 3 (τ)ὸ κῦμα? aus dem folgenden weiß ich nichts zu machen: in *ΟΧΤΑΟΚΡΑΣΕΟΣ* steckt vielleicht ὀχυροποιήσιος, da alle Genetive von Femininis auf -ις in unserer Inschrift auf -ιος enden; die Geldsumme ist offenbar am Ende unvollständig; das erhaltene scheint *TXX*日日Ǝⲋ (1 Talent 2310 Drachmen) zu bedeuten. Z. 4 ganz unklar; am Ende: ἃς ἀπὸ τῶν ὑμ. . Z. 5 desgl.: *ΤΙΟΥΑΜΟΙΣ* soll vielleicht ποταμοῖς heißen;

aus *ΕΣΠΡΑΜΕΡΙΑΣ*, wofür Rangabis *ΣΤΑΧΕΡΙΑΝ* giebt, könnte man den Zügen nach leicht ἐς πρατηρίαν oder ἐς ψαφαρίαν (was auch ψαφερίαν lauten könnte) machen: doch wüßte ich aus keinem von beiden einen passenden Sinn zu entwickeln. Z. 6 etwa: τῷ δεῖνα (Δι)οφάνεος ε(ἰς) ἀνοιχ(ο)δομίαν (τ)ᾶς ἐν ...; wie οἰκοδομία für οἰκοδόμησις vorkommt, kann auch ἀνοικοδομία in der Bedeutung von „Wiederaufbau" sehr wohl in Gebrauch gewesen sein, wenn es sich auch bei keinem der uns erhaltenen Schriftsteller findet. Z. 7 scheint auf dem Steine sehr verwischt zu sein, da die beiden Abschriften ganz unglaublich von einander abweichen: Rangabis giebt: *Μ::ΔΡΩΝΑΙΘΩΝ ΔΕΙΝΟΣ ΝΥΝ ΙΤ*, ebenso sinnlos wie Pittakis, der wenigstens das Ende der Zeile ὅστις ἐπὶ τ. richtig gelesen zu haben scheint. Z. 8 giebt Rangabis: *ΕΠΙΤΑΙΤΟΑΑ ƆCCC ΠΑΥΟΒΑΤΑ+ΙΙΙΟ*, also wohl ἐπὶ τά(ς)(κί)ο(νας) καὶ τοὺς στυλοβάτα(ς) πὰρ 'Α., oder: (τοῦ) ἐπι(κρ)ά(ν)ο(υ) καὶ τοῦ στυλοβάτα πὰρ 'Α. Jedenfalls handelt es sich hier um Ausgaben für den Neubau oder die Wiederherstellung eines Tempels — ob des der saronischen Artemis, der in der Nähe des Z. 35 erwähnten Psipha gelegen haben muß, oder eines andern ist bei der großen Zahl der von Pausanias namhaft gemachten Tempel Troezens nicht zu bestimmen. Z. 9 finden wir 'Εκεσθένει, einen Namen der weiter unten noch oft, namentlich bei Wegebauten, wiederkehrt. 'Εκεσθένης ist offenbar die dorische Form des Namens 'Εχεσθένης (s. Ahrens de dial. Dor. p. 82), der aus Kyme in Achaia (C. I. N. 1543, 21), aus Kerkyra (ib. N. 1842, 4), aus Lamia (Rangabis ant. hell. vol. II, N. 946. Z. 5) und aus Athen (ebd. N. 1592, Z. 2) bezeugt ist. Ob dieser Troezenier Ekesthenes selbst Baumeister war oder bloß ἐργώνης der verschiedenen Bauten, für welche er das Geld ausgezahlt erhält, das müssen wir dahin gestellt sein lassen. Doch spricht die Analogie ähnlicher Fälle für das Erstere (vgl. Böckh Staatsh. I, S. 286). Z. 10 scheint in *ΙΠΙΣΟΥΠΑΡΙ* der Dativ, in *ΑΕΙΓΑΒΔΟΥ* (wofür Rangabis *ΙΟΑΝΔΡΟΥ* hat) der Genetiv eines Mannesnamens zu stecken; die gezahlte Summe beträgt nach Pittakis Abschrift nur 8 Drachmen, aus Rangabis Abschrift dagegen, die *ΡCCC*

giebt, könnte man auf 5 Talente und 3 Drachmen schließen, was doch für eine Stadt wie Troezen nicht recht glaublich scheint; vielleicht ist 𐅅CCC, 503 Drachmen, das richtige. Z. 11 sind nur einige Reste einer Geldsumme, deren Anfang wohl X𐅅 gelautet hat, erhalten. Z. 12 wahrscheinlich: (ἐφ)ό(δι)ον (κ)αὶ ναῦσ(θ)λον Φιλίσκ(ῳ): vgl. Z. 50 wo wir lesen: ἐφόδιον καὶ ναῦσθλον (wiederum ναυσολον geschrieben) Δαμοφάντῳ: die Form ναῦσθλον für ναῦλον wird von Hesychius bezeugt. Aus Z. 13 weiß ich wieder nichts zu machen: Rangabis läßt die erste Hälfte ganz weg und giebt in der zweiten: ΕΦΟΡΙΩΝΣΣΣΣΜΟΝΜΑΤΟ. Z. 14 ist der Anfang, den Rangabis wegläßt, ganz corrupt, das folgende jedoch klar: τὰν ὁδὸν τὰν εὐθεῖαν τὰν ἀπ(ὸ: nur ist uns leider gerade das interessanteste, die Namen der Orte, von welchen und zu welchen dieser gerade Weg führte, verloren gegangen. Z. 15 scheint παίδων τᾶν Διο(νύσου) gestanden zu haben: Paus. II, 31, 8 erwähnt in Troezen einen Altar des Dionysos Σαώτης, ob aber Frauen als Hierodulen desselben dienten (denn anderes können αἱ παῖδες αἱ Διονύσου kaum bezeichnen) wissen wir nicht. Z. 16 giebt Rangabis ganz abweichend: ΑΕ ΩΙΑΝΔΑΜΩΙ/Ξ/ ΧΩΡΙΟΥΓΑ; das einzige Wort worin beide Abschriften übereinstimmen, χωρίου, ist auch das einzige was ich darin zu entziffern vermag: wäre δάμῳ von Rangabis richtig gelesen, was ich aber stark bezweifele, so würde es für die Endung eines Eigennamens im Dativ zu halten sein. Z. 17 zu Anfang wird φαλακρίῳ, was sich außer gleich darauf, auch noch Z. 21 und 31 findet, für den Dativ eines freilich sonst nicht bezeugten Eigennamens Φαλάκριος zu halten sein: zwar könnte man aus Z. 31 schließen wollen, es sei der Beiname irgend einer Gottheit, allein das blos von Pittakis gelesene Wort ἱερέως, auf welches sich diese Annahme gründen müßte, ist dort sehr zweifelhaft. In unserer Zeile werden also 3 Drachmen für Phalakrios, Gott weiß wozu, verrechnet; im folgenden wird dann mit Rangabis Φαλακρίῳ und κάπου ὑπὲρ zu lesen sein: aber was ΠΟΡΙΟΥ, worin beide Abschriften übereinstimmen und ΓΣ, wofür Rangabis nur Γ hat, bedeuten sollen weiß ich nicht: vielleicht ist πορίου Genetiv von τὸ πόριον = τὸ πορεῖον,

was allenfalls einen Durchgang, Uebergang, wohl auch Steg bedeuten kann, so daß etwa zu lesen wäre: *πορίου Φαλακρίῳ π(ὰρ τοῦ) κάπου ὑπὲρ (τὰν χαράδραν)*: „an Phalakrios für Anlegung eines Steges von seinem Garten aus über den Bach". Z. 18 am Anfang wieder ganz corrupt, nur die Summe von 52 Drachmen deutlich; dann *τοίχου ἐργασίας ἀπ(ὸ*. Z. 19: *τοίχο(υ) ἐργασίας τοῦ ἐν τᾷ ἐπὶ Χανιμίαις (χώρᾳ): Χανιμίαι* (wofür Rangabis *Σανιδιταις* hat) scheint der Name irgend eines kleinen Ortes zu sein. Z. 20 etwa: *Δαμοφάνε(ι) ἔ(φόδια ε)ἰ(ς) Ἑρμιό(ναν*. Z. 21 hat Rangabis am Anfang *ΔΙΟΡ*, so daß man etwa vermuthen könnte: *(ὁδοῦ) διορ(θώσιος) ἐ(κ) τῶμ πὰρ τὸν Ἀγυῆ ἔστε πο(τ)τὰ Φαλακρ(ίου*: „für Ausbesserung des Weges von dem Platze beim Apollon Agyieus bis an das Gut des Phalakrios": *Ἀγυῆ* ist die regelrechte dorische Accusativform von *Ἀγυεύς* (s. Ahrens de dialecto Dor. p. 237), worin der Ausfall des *ι* sich leicht erklären läßt. *ἔστε* habe ich geschrieben nach der ausdrücklichen Angabe des Etym. M. p. 382, 8 (vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 37). Z. 22 wohl: *τοῦ ἐπ' (ἀρ)ισ(τ)ερὰ τοίχου τοῦ λιθίνου Ἐκεσθένει* 𐅅Η𐅄: „an Ekesthenes für den Bau der nach links hin gehenden steinernen Mauer 650 Drachmen": das *ἐπ' ἀριστερὰ* ist wohl auf die vorher erwähnte Bildsäule des Apollon Agyieus zu beziehn; am Anfang der Zeile mag etwa *εἰς ἀνοικοδομίαν* (vgl. Z. 6) ausgefallen sein. Z. 23 ist *ΡΑΣΤ* wohl der Rest eines Namens; dann: *πλίνθων (μ)υριᾶν ὅ δεῖ κα ἀποστ(εγάσσιος*: „für 10,000 Dachziegel für alles was der Bedachung bedürftig ist": *δεῖ* ist wegen *κα* für den Conjunktiv zu halten (vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 294); *ἀποστέγασσις* (mit dorischer Verdoppelung des *σ*; s. Ahrens a. a. O. p. 99) welches gleich in der folgenden Zeile wiederkehrt kommt zwar sonst nicht vor, ist aber nach Analogie von *στέγασις* ganz richtig gebildet vom Verbum *ἀποστεγάζω*, das sowohl abdecken, als bedecken bedeutet: hier muß es offenbar in der letztern Bedeutung gefaßt werden. Z. 24: *καὶ ἀποστεγάσσιος*: darauf muß offenbar ein Name im Dativ stehn, daher Rangabis wohl richtig *Λιμναίῳ* gelesen hat: an diesen sind 7 Drachmen bezahlt worden. Z. 25: was *ΙΑΔΡΟΙΣ*, das Rangabis Abschrift

ganz wegläßt heißen soll, weiß ich nicht; das folgende ist offenbar zu lesen: *ἐργασ(ί)ας (κα)ὶ τῶν τοίχων τῶν λιθίνων.* Z. 26 werden zunächst 4 Drachmen die an Ekesthenes, wir wissen nicht wofür, gezahlt worden sind, in Rechnung gebracht (*Ἐκεσθένει CCCC*): dann scheint eine Bestimmung zu folgen in Betreff des Beamten der dieses Sümmchen auszahlen soll, die leider durch das corrupte *IMAΣIANΠANT* (wofür Rangabis nur *AΣTIANTANT*, mit Angabe einer Lücke vor dem ersten *A* hat) ganz unklar geworden ist; vielleicht ist zu lesen: *τοῦτο οὐ τὸν ἐπὶ τᾶν ἐργ)ασιᾶν τᾶν (δαμοσιᾶν δόμεν, ἀλλὰ . .).* Z. 27 giebt Rangabis: *T⁻AΩNΣKOΩI OONΠ OITONNAY AAPONET CCC⁻T MEΓ*, wodurch es allerdings zweifelhaft wird, ob *Κόριγθον*, worin doch das *γ* nur ein Fehler des Steinhauers sein könnte, von Pittakis richtig gelesen ist, um so mehr, da zur Ergänzung eines *E* vor dem *Σ* kein Platz zu sein scheint. Im folgenden ist wohl zu lesen: *ποττὸν ναύ(κ)λαρον* (⊟)*CCC*: „an den Schiffsherrn 103 Drachmen", offenbar für Ueberlassung eines ganzen oder auch mehrerer Schiffe; dann folgte vielleicht: (*ε*)*ἰς Μέγ(αρα.* Z. 28: *ὅσα ὁδοῦ ἀπὸ τοῦ (ἄστ)εος ἐς τὸν Οἰτόραρον ἐργασίας Δαμ(οφάντῳ* oder *Δαμοφάνει*: „an Damophantos für Anlegung des Weges von der Stadt nach Oitoraros, so lang er ist." *Οἰτόραρος* muß, wenn richtig gelesen (Rangabis hat *OITOIAΓON*) einen Platz im Gebiete von Troezen bezeichnen, wenn man nicht vielleicht durch eine etwas kühne Emendation *ἔστε ποττὸ ἱαρόν* (s. zu Z. 21) „bis an das Heiligthum" herstellen darf. Auch das *ὅσα* am Anfang der Zeile, was schwerlich eine andere als die von mir gegebene Erklärung zuläßt (*ἐργασίας τόσων ὁδοῦ ὅσα ἐστὶν ἀπὸ τ. α. κτλ.*) ist nicht sicher, da Rangabis nur *IΣOΔOY* giebt. Z. 30 beginnt mit einer Summe von 3 Drachmen, vor der wohl ein ⊟, wovon das *I* bei Pittakis ein Rest sein mag, gestanden hat; das folgende *παναγους* verstehe ich nicht; dann *ἐς τὰν ὁδὸν τὰν πὰρ τὰς ἐπικανίδας.* Das letzte Wort, worin beide Abschriften übereinstimmen, kann kaum etwas anderes sein als Femininum des Adjectivs *ἐπικήπιος*, wie *Κηπίδες νύμφαι* bei Aristänetus (epist. I,

3) vorkommen und muß wohl etwas bei oder an Gärten befindliches bezeichnen. Z. 30 hat Rangabis für *συνεχώϑη*: *Λ ΝΕΧΩCΗ*, also ist zu lesen: *ἐπὶ τὰν) παλαιὰν ὁδὸν ἃ συνεχώϑη ἐποικοδομήσιος Ἐκεσϑένει C*: an Ekesthenes für den Aufbau (irgend eines Gebäudes; oder hätte man auch vom Wegebau selbst *ἐποικοδόμησις* gebraucht, so daß zu lesen wäre: *τᾶς παλαιᾶς ὁδοῦ*?) auf den alten Weg, der verschüttet worden war, 101 Drachmen: der Aorist *συνεχώϑη* für *συνεχώσϑη* ist vom Präsens *συγχόω* gebildet; *συγχῶσαι ὁδὸν* finden wir unter andern bei Herodot VIII, 71. Z. 31 wohl: *(Δ)α(μ)οφάν(ε)ι* 𐅄ΣΣΣΓCCC: „an Damophanes 88 Drachmen"; dann hat Rangabis ::⩲ *ΥΠΕΡΤΩΜ*, was wohl richtiger sein wird, also: *ὑπὲρ τῶμ Φαλακρίου τὰν ὁδὸν*: „den Weg oberhalb des Grundstücks des Phalakrios (s. zu Z. 17); nur aus dem ⩲, dem bei Pittakis ∃*Η* entspricht, weiß ich nichts zu machen, da diese Zahlzeichen unmöglich noch zu der vorausgehenden Summe gehören können. Z. 32 muß *Δαρκεωνι* (wofür Rangabis *ΑΡΕΩΝΙ* mit Angabe einer Lücke vor *Α* hat) der Dativ eines wahrscheinlich falsch gelesenen Namens sein; vorher ging etwa: *πὰρ τ)ὸν Θερσάνδρου* (sc. *ἀγρόν*: vgl. Z. 38). Die gezahlte Summe beträgt nach Pittakis 22 Drachmen 5 Obolen (die Punkte : müssen jedenfalls vor, nicht nach dem doppelten Σ stehn, da sie nur dienen um die Zahlzeichen von den übrigen Buchstaben abzusondern); Rangabis giebt dafür : *CCCIOO*:, was nur 3 Drachmen 5 Obolen sein würde, wenn *I* als Zeichen für die halbe Drachme gelten dürfte, was wie oben bemerkt, nicht wahrscheinlich ist. Es folgt: *ὁδοῦ ἐργασίας ἐκ κιο* – –: *κιο* muß der Anfang eines vielleicht von *κίων* abgeleiteten, uns unbekannten Ortsnamens sein. Z. 33 mag etwa gelautet haben: *λίϑων κομιδᾶς ἐκ (τ)ῶν (λατ)ο(μ)ίων τῶμ Πυϑοδώρου ᾧ οἱ λίϑοι ἐτμήϑεν Θεοδώρ(ῳ*: „an Theodoros für Transport der Steine aus den Steinbrüchen des Pythodoros, wo die Steine gebrochen worden sind": *ᾧ* muß offenbar hier für *οὗ* oder dorisch *εἶ* stehn, ein Gebrauch den ich nicht belegen kann; vielleicht ist *οἷ* zu lesen, was die Analogie des argivischen *ποῖ* für *πόϑι* (s. Ahrens dial. Dor. p. 364) für sich hat. Z. 34 zu Anfang giebt Rangabis: *ΟΚ ΓΔΣΟΝΤΟ*; also wird

etwas gestanden haben wie: τοῖς ἐργάταις οἳ εἰρ)γά(ζ)οντο τὰν ὁδὸν ἐς σῖτον Ἑλλωτίῳ:ΣΣΣ: „an Hellotios (dessen Name an die korinthische Athene Hellótis oder Hellotia erinnert) zu Brote für die Arbeiter, die an dem Wege arbeiteten 30 Drachmen", woraus man schließen kann daß die Tagelöhner außer ihrem Lohne auch noch eine bestimmte Ration von Lebensmitteln erhielten, wie dies noch heut zu Tage in Griechenland fast allgemeiner Brauch ist. Indeß könnte man auch statt τοῖς ἐργάταις — τοῖς δούλοις ergänzen und annehmen, daß der hier in Rede stehende Weg von öffentlichen Sklaven angelegt worden sei, denen man keinen Lohn, sondern nur die Kost zu geben hatte, woraus sich zugleich erklären würde, warum hier die Ausgabe für die Beköstigung der Arbeiter besonders in Rechnung gebracht ist, während sonst immer nur ὁδοῦ ἐργασίας steht, die Gesammtkosten also für die Anlegung eines Weges in einen einzigen Posten zusammengefaßt werden. Am Ende der Zeile kommt wieder: ὁδοῦ ἐρ(γασίας. Z. 35 beginnt mit einem nicht sicher herzustellenden Geldposten; dann: ὁδοῦ ἐργασίας ἀπὸ Ψίφας Θεσσαλίωνι: CC(⊟⊟)I: „an Thessalion für Anlegung eines Wegs von Psipha her 202½ Drachmen" (?). Ueber Psipha ist schon oben gesprochen; der Name Θεσσαλίων ist aus Diodor XVI, 43 und Hippokrates p. 1217e bekannt; die sehr unsichern Zahlzeichen habe ich emendirt in der freilich sehr unsichern Voraussetzung, daß der Steinhauer irrthümlich die kleinern (CC) vor den größern (⊟⊟, (was durch das ΞΞ bei Pittakis, ΞΞ bei Rangabis deutlich indicirt ist) setzte: denn daß eine solche Willkür in der Stellung der Zahlzeichen, wie wir sie bei den numeris litteralibus der spätern Inschriften finden auch bei den numeris decadicis gestattet gewesen sei, ist nicht denkbar. Das ὑποδ am Ende der Zeile ist der Rest eines Casus von ὑποδομία, einem Worte das in unserer Inschrift sich zuerst findet (siehe die folgende Zeile) und ganz richtig gebildet ist von dem bei Herodot (II, 127) sich findenden Verbum ὑποδέμω; es bedeutet offenbar einen Unterbau. Z. 36 Ἐκε)σθένει: die an diesen gezahlte Summe mag etwa ⊓⊟⊓ΣΓ̄CC, 667 Drachmen, gelautet haben. Dann liest Rangabis: λι)θεύσαντι τὰ ὑπὲρ τὰς ὑποδομὰς (besser wohl τᾶς ὑποδομᾶς); „dem der die Ober-

fläche des Unterbaues (der Terrasse) gepflastert hat; obgleich das Verbum λιθείω weder irgendwo vorkommt, noch auch seiner Bildung nach für die Bedeutung: „mit Steinen pflastern" recht geeignet scheint, weiß ich doch nichts besseres. Z. 37 scheint zu lesen: τᾶς γ)ᾶς ἐπε(ξ)ορυχθείσας ἐποικοδομήσαντι τὰ θεμέλια Ἐκε(σθένει: „an Ekesthenes dafür daß er, nachdem der Boden ausgegraben, die Fundamente gebaut hat": das Verbum ἐπεξορύσσω finden wir hier zum ersten Male. Z. 38 ὁδοῦ (oder τοίχου) ἀ)πὸ τῶν Θεογ(ν)ήτου πὰρ τὸ Θερσάνδρου ἐργασίας Ἐκεσθένει: „an Ekesthenes für Anlegung eines Weges (oder einer Mauer) von den Grundstücken des Theognetos nach dem des Thersandros": τὰ und τὸ mit Genetiv eines Eigennamens kann kaum etwas anderes bezeichnen als die von Jemand besessenen Grundstücke, je nachdem sie aus einer oder mehrern Parzellen bestehn, und zwar darunter offenbar Felder, Gärten und Gebäude zusammen verstanden, während das Masculinum das wir Z. 32 fanden nur ein einzelnes Stück Feld zu bezeichnen scheint. Den ungebräuchlichen und kaum erklärlichen Namen Θείγμητος (Rangabis hat Θεογενίου und vermuthet Θεοξενίου) habe ich durch eine sehr leichte Emendation in den auch sonst bezeugten Θεόγνητος verwandelt. Z. 39 τοῖς πὰρ τὰν ὁδόν: was darauf folgte ist ganz unklar; dann stand wohl τοίχων λιθίνων ἀποθρι(γκώσιος; so wie nämlich ἀποστέγασις, was wir oben (Z. 24) fanden, die Vollendung der στέγασις bedeutet, so kann auch ἀποθρίγκωσις, obschon das Wort sonst nicht vorkommt, die Vollendung der θρίγκωσις, d. h. der Krönung der Mauer oder Wand durch den sie deckenden und schützenden Sims (θριγκός) bezeichnen. Z. 40 ist klar τῶν τοίχων τῶν λιθίνων ἐργασίας Φίλωνι, dagegen ετον am Anfang und die Summe am Ende (in der ich namentlich aus dem zweimaligen ≐ das auch bei Rangabis steht, nichts zu machen weiß) mir unerklärlich. Z. 41 wohl: φρέατος [oder πυαλίδος: s. zu Z. 43] ὑπὲρ) τοῦ ναοῦ ὀρύξιος Ἐκεσθένει: „an Ekesthenes für Ausgrabung eines Brunnens (oder Bassins) oberhalb des Tempels"; da nämlich gleich darauf von Wasserröhren die Rede ist, so sieht man daß es sich hier um die ὄρυξις zur Legung der Fundamente des Tempels

(von deren Bau ja auch schon oben Z. 37 die Rede war) handeln muß. Von der dafür an Ekesthenes bezahlten Summe sind noch 450 Drachmen deutlich; was aber und Ξ bedeuten sollen, weiß ich nicht. Dann: *αὐλῶν ἐρμάσσιος* (mit doppeltem *σ* wie Z. 24 *ἀποστεγάσσιος*) „für Legung von Wasserröhren", offenbar zur Leitung des Wassers aus dem Brunnen nach dem Tempel selbst. Z. 42 wohl: *ὀστρα)κίδος ἐς τὸς αὐλὸς τιμὰ Κλεισθένει CCC*: „an Kleisthenes 3 Drachmen als Bezahlung für gebrannte Thonziegel zu den Wasserröhren". Die in den unterirdischen Wasserleitungen von den alten Griechen gelegten Röhren bestanden nämlich, wie man noch jetzt aus vielen Beispielen sehn kann, meist aus gebrannten Ziegeln von converer Form, mit denen man auch die Brunnen und Cisternen inwendig auszusetzen pflegte. *Ὀστρακίς* ist freilich sonst nur als Diminutivum von *ὄστρακον* bekannt, doch kann es, eben so wie *κεραμίς* neben *κέραμος* für Töpferthon und Töpfergeschirr im Gebrauch war, auch als eine Art Collectivum alles aus gebranntem Thon oder Ziegeln bestehende, gleichsam die gebrannte Thonmasse überhaupt bezeichnen. *Τὸς αὐλός* ist die bekannte dorische Form des Accusativs, von der Ahrens de dial. dor. p. 172 viele Beispiele zusammengestellt hat. Während sonst einfach die gezahlte Summe aufgeführt ist, steht hier *τιμά* dabei, weil es sich nicht um Arbeitslöhne, sondern um den an den Fabrikanten (Kleisthenes war jedenfalls Besitzer einer Ziegelei bei Troezen) gezahlten Kaufpreis handelt. Dann folgte wohl: *αὐλῶν ὦμ ποτέδει (ὦνος*: „Preis für Wasserröhren, die noch ausserdem nöthig waren"; wahrscheinlich hatten die von Kleisthenes gekauften Ziegel nicht zur Legung aller Röhren ausgereicht, so daß man genöthigt gewesen war, noch einige fertige Röhren dazu zu kaufen. Z. 43: *ἐ)κ τοῦ δαπέδου κάτωθε ᾠκοδομήθη καὶ τᾶς πυαλίδος περὶ ὁ. . πυαλίς* ist offenbar dorische Form für *πυελίς*, welches ursprünglich nur eine Nebenform von *πύελος* ist; es scheint hier ein im Tempel selbst oder unmittelbar neben demselben angelegtes Bassin oder Reservoir für die Zwecke des Cultus zu bezeichnen. Z. 44 *-αν ἀποστομώσιος πέντε Ἐκεσθένει*; das *πέντε* scheint, nicht eben sehr grammatisch, sich auf den Genetiv eines Substantivs, von dem noch die

Buchstaben -ᾶν erhalten sind, und worin das Objekt der ἀποστόμωσις ausgedrückt war, zu beziehn; was dies gewesen, und ob ἀποστόμωσις hier in der häufigern Bedeutung der Verschließung, oder in der gleichfalls bezeugten der Oeffnung einer Mündung zu verstehn sei, wage ich nicht zu entscheiden. Die gezahlte Summe beträgt 44 Drachmen, dann folgt: ἀποφορήσ(ιος: „für Wegschaffung", von was, wissen wir nicht. Man könnte es zwar leicht mit der folgenden Zeile in Verbindung bringen, indem man schriebe: ἀποφορήσι(ος τοῦ χώματος) το(ῦ) ἔμπροσθε τοῦ ναοῦ Μελανθίῳ; allein aus der übrigen Inschrift geht klar hervor, daß die Lücken am Anfang der Zeilen weit bedeutender sein müssen. Doch ist Z. 45 jedenfalls τοῦ für το zu lesen, wie der Gegensatz in der zweiten Hälfte der Zeile: τοῦ δὲ ὄπισθε τοῦ να(οῦ zeigt; die gezahlte Summe ist vielleicht ΓΔΣΣ 70 Drachmen. Z. 46: τὰς ζωρύας τὰς ὑπὲρ τοῦ ἱ(α)ροῦ παρταμόντι (so die Abschrift von Rangabis, die überdieß ναοῦ statt Pittakis ἱεροῦ hat, was ich für nicht richtig halte, da hier nicht bloß vom Tempelgebäude, sondern vom ganzen heiligen Bezirk die Rede ist) καὶ τὰγ γᾶν. Die größte Schwierigkeit macht hier das Wort ζωρύα, das sowohl hier als auch Z. 47 und 48 beide Abschriften klar und deutlich darbieten. Der zweite Theil des Compositum ist offenbar ῥύα, die von Lobeck (parerga ad Phrynich. p. 492) hinlänglich mit Beispielen belegte Nebenform von ῥοή; der erste, ζω, muß auf ζάω, ζωός, zurückgeführt werden, so daß das Wort kaum etwas anderes bedeuten kann als lebendige, d. h. immer fließende Bäche oder Quellen (ῥύακες). Rangabis Vermuthung es seien darunter Röhren zum Abflusse des Blutes der Opferthiere zu verstehn, wird hinlänglich widerlegt durch Z. 48 und dadurch daß die ζωρύαι als ὑπὲρ τοῦ ἱαροῦ gelegen bezeichnet werden. Aus diesen oberhalb des Tempels gelegenen Quellen wurden jedenfalls die zum Tempel führenden Wasserleitungen gespeist, indem man ihr Wasser zuerst in einem Bassin sammelte (s. Z. 41), von welchem die Röhren der Leitungen ausgingen; παρτέμνειν τὰς ζωρύας bedeutet wohl die Quellen durch seitwärts (nach dem Bassin zu) gezogene Gräben ableiten. Nach τὰγ γᾶν ist wohl ἐξικμάξαντι oder ein ähnliches, die Trocken-

legung bedeutendes Wort zu ergänzen. Z. 47 sind die Zahlzeichen nach Μελανθίῳ etwa Η⊢ΙΠCC (das Ξ ist mir auch hier unerklärlich) zu lesen, also 157 Drachmen; dann: σκαπέ(τ)ου ὑπὸ τὰν ζωρύαν (so Rangabis) ὀρύξιος; „für das Ausgraben eines Grabens unterhalb der Quelle"; dieser Graben war wohl bestimmt, das für die Wasserleitung zum Tempel überflüssige Wasser der Quelle aufzunehmen, damit es nicht um sie herum einen Tümpel bilde. Z. 48: ζωρύας ὡς τὸ ὕδωρ ἐπὶ τὸν ναὸν (ἐπιῤ)ῥέῃ Μελανθίῳ: ΣΣΣΣΟ: vor ζωρύας wird τᾶς und vorher der Genetiv eines Substantivs wie περιχειλώσιος (ein Wort, das ich nicht nachweisen kann, das aber ganz richtig gebildet ist) gestanden haben, so daß der Sinn ist: „an Melanthios 40 Drachmen 1 Obolos für Einfassung der Quelle, damit ihr Wasser nach dem Tempel zu fließe". Z. 49: Ἐκεσθένει ΓC: λευκώματος ταῖς (σ)υγγρόφοις Μενεκρ(άτει; „an Ekesthenes 6 Drachmen; an Menekrates für eine Gypstafel zu den Kontrakten". Die Form σύγγροφος findet sich auch in der zweiten Zeile der von mir im Bullettino (1854, N. 4, S. 33) und von Baumeister im Philologus (Bd. VIIII, S. 180) publizirten Inschrift aus Hermione; die Bedeutung des Wortes als Vertragsurkunde, schriftlicher Kontrakt ist aus den orchomenischen Inschriften, welche die Form ἁ σούγγραφος bieten (C. I. N. 1569, 4. 7. 16) bekannt. Z. 50: ἴοιεν ἐφόδιον καὶ ναῦσθλον (so Rangabis Abschrift) Δαμοφάντῳ (Η)Σ: σκαπέ(του ὀρύξιος: „an Damophantos 110 Drachmen als Reisegeld und Fährgeld": aus dem am Anfang der Zeile stehenden ἴοιεν kann man schließen, daß Damophantos der Anführer einer aus mehrern Personen bestehenden Gesandtschaft war, der die Kosten der Reise für die übrigen mit zu bestreiten hatte. Z. 51: ὁ ναὸς Μελανθίῳ ΗΗΗ⊿ΙΣΣΣΓCC: ἐπορύξιος: wofür an Melanthios 387 Drachmen gezahlt worden sind, ist leider nicht mehr zu erkennen; nur so viel ergiebt sich aus dem erhaltenen ὁ ναός, daß es eine auf den Bau des Tempels bezügliche Arbeit gewesen sein muß. Das Wort ἐπόρυξις finden wir hier zum ersten Male. Z. 52: Ἑρμαίῳ: die an diesen gezahlte Summe betrüge 267 Drachmen 1 Obolos, wenn man annehmen dürfte, daß die Zahlzeichen in will-

kürlicher Ordnung, die kleinern vor die größern gestellt sind und daß ΞΞ verlesen ist für ΠΘ. Dann: ἐργώναις τομᾶς τοῦ στρώμα(τος, wie schon Rangabis richtig erkannt hat, dessen Uebersetzung („aux entrepreneurs pour la coupe de l'assise" de pierres etc.) mir jedoch nicht klar ist; στρῶμα bedeutet wahrscheinlich hier das Pflaster des Fußbodens, das man noch heut zu Tage in Griechenland λιθόστρωμα nennt; τομή die Behauung der dazu zu verwendenden Steine; vielleicht ist sogar von einem Mosaikfußboden im Innern des Tempels die Rede. Z. 53 χι)λίων διακατίων ἑξήκοντα ἑπτὰ Δίωνι Θεοδώ(ρου . . Z. 54: ἑκατὸν τεταράκοντα πέντε καὶ . . Z. 55 . . πεντήκοντα τρίς . . Z. 56 τριακατίων ἐνενήκοντα; Z. 57 erscheint statt ΓΙΙ vielmehr ΓΙ zu lesen, so daß die Zahl 87 Drachmen bedeutet; aus Z. 58 und 59 ist gar nichts zu machen. Uebrigens ist es mir sehr wahrscheinlich, daß die in Worten ausgedrückten Zahlen sich nicht auf Geldsummen, sondern vielmehr auf Längen- oder Flächenmaße beziehen, so daß immer πόδες dazu zu verstehn ist.

Ich füge noch zwei agonistische Inschriften aus Megara bei, welche ich der ἐφημερὶς ἀρχαιολογική (φυλλ. 40, N. 2558 und N. 2563) entnehme, wegen des Interesses das einzelne darin genannte Agonen erwecken. Die erstere findet sich auf einem 1 Meter langen Architrav von Pentelischem Marmor, der rechts abgebrochen ist; jeder einzelne der 12 Titel, aus denen sie besteht, ist mit einem Kranze von Oelblättern umgeben. Die Buchstabenform anlangend, so giebt Herr Pittakis nurin N. 10 und 11 A mit gebrochenem Querstrich, sonst immer *A*; gewiß irrig, denn schon die Erwähnung der Ῥωμαῖα in Chalkis nöthigt uns, die Abfassung der Inschrift in die Zeit der römischen Herrschaft zu versetzen und deshalb jene jüngere Form des *A* überall anzunehmen; eben so wie die des Σ mit parallelen statt des Σ mit divergirenden Schenkeln, welches Pittakis hat; vielleicht steht sogar auf dem Steine auch nicht *Π*, wie Pittakis überall giebt, sondern *Π*; doch findet sich gegen Ende des ersten

Jahrh. v. Chr. *Γ* neben dem jüngeren *Λ*, wie in der Inschrift auf Rhaskuporis II (Stephani Rhein. Mus. N. F. IIII, N. 24).

(1)	(2)	(3)
ΠΥΘΕΙΑ	*ΟΜΟΛΩΙΑ*	*ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ*
ΠΥΓΜΗΝ	*ΠΥΓΜΗΝ*	*·ΛΕΝΛΑΡΙΣ.*
		ΠΥΓΜΗΝ
(4)	(5)	(6)
ΕΡΩΤΙΔΕΙΑ	*ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ*	*ΗΡΑΙΑ*
ΠΥΓΜΗΝ	*. ΛΕΝΛΑΡΙΣΗ*	*ΠΥΓΜΗΝ*
	. ΑΓΚΡΑΤΙΟ·	
(7)	(8)	(9)
ΗΡΑΚΛ	*ΠΥΘΑΕΙΑ*	*ΑΜΦΙΑΡΑΙΑ*
Λ	*ΠΥΓΜΗΝ*	*ΕΝΩΡΩΠΩ*
ΠΥΓΜΗΝ		*ΠΥΓΜΗΝ*
(10)	(11)	(12)
ΗΙ ΟΦΛ.ΕΙΑ	*ΡΩΜΑΙΑ*	*ΗΡΟΦΑΝΕΙ*
ΠΥΓΜΗΝ	*ΕΝΧΑΛΚΙΔΙ*	*ΠΥΓΜΗΝ*
	ΠΥΓΜΗΝ	

N. 1: *Πύθεια πυγμήν*: gemeint sind offenbar die Delphischen Pythien; die Form *Πύθεια* für *Πύθια* kann ich sonst nicht nachweisen. N. 2: *Ὁμολώια πυγμήν*: unter den Homoloien sind offenbar die Thebischen, zu Ehren des Zeus Homoloios und der Demeter Homoloia gefeierten (s. Müller Orchomenos S. 233) zu verstehn, da bei dem gleichnamigen Feste in Orchomenos nur musische Agonen stattgefunden zu haben scheinen (Böckh C. I. I, p. 734). N. 3: *Ἐλευθέρια (τ)ὰ ἐν Λαρίσ(η) πυγμήν*: Eleutherien kennen wir sonst abgesehn von den nur kurz erwähnten in Syracus (Diodor XI, 72) und Samos (dem Eros geltend; Athen. XIII, p. 562 a), aus Platää und Athen (Krause Gymnastik S. 374); so wie sich dort die Feier derselben an den Cult des Zeus *Ἐλευθέριος* knüpfte, so dürfen wir auch aus der Feier dieses Festes auf die Verehrung desselben Gottes in der *μεγάλη Λάρισσα* Thessaliens schließen. N. 4: *Ἐρωτίδεια πυγμήν*; gemeint sind die von Thespiä: C. I. N. 1429. 1430. N. 5: *Ἐλευθέρια (τ)ὰ ἐν Λαρίσῃ (π)αγκράτιο(ν)*; dieselben Spiele wie N. 3. N. 6: *Ἡραῖα πυγμήν*;

Festspiele dieses Namens kennen wir aus Elis, Argos, Aegina, Samos und Amorgos; von den Elischen Heräen kann hier in keinem Falle die Rede sein, da bei diesen nur ein Wettlauf zwischen Jungfrauen stattfand (Pauf. V, 16, 2); die Argivischen sind zwar die berühmtesten von allen, doch kenne ich, abgesehn von den Argivischen Inschriften kein Beispiel, wo dieselben einfach als Ἡραῖα bezeichnet wären, sondern sie werden in den agonistischen Inschriften entweder ἐξ Ἄργους ἀσπίς (C. I. N. 234 und 1068) oder Ἑκατόμβοια (C. I. N. 1515, a Z. 10; b, Z. 8. N. 1715) genannt; daher ist hier wohl an die Aeginetischen Heräen, die ja für einen Megarenser auch die nächsten waren, zu denken. N. 7 hat Pittakis richtig ergänzt: Ἡράκλ(εια τ)ὰ (ἐν Θήβαις) πυγμήν; vgl. C. I. N. 1068 und Krause Gymnastik S. 779. N. 8: Πυθάεια πυγμήν; da die Πύθια in N. 1 sich offenbar auf die Delphischen Pythien beziehn, so können wir hier nur an die in Megara selbst zu Ehren des Ἀπόλλων Πυθαεύς gefeierten Spiele denken, für die wir im C. I. N. 1058 und 1429 die der unsrigen ganz entsprechende streng dorische Form Πυθάηα *) finden. N. 9: Ἀμφιαράϊα ἐν Ὠρωπῷ πυγμήν; daß bei diesen Spielen sowohl musische als gymnische Agonen stattfanden, wissen wir aus einem ungefähr derselben Zeit wie unsere Inschrift angehörigem Verzeichnisse der Sieger in denselben, das zuerst in der ἐφημερὶς ἀρχ. φυλλ. 33, N. 1317 bekannt gemacht ist. N. 10 hat Pittakis gewiß richtig aus N. 12 Ἡ(ρ)οφά(ν)εια πυγμήν ergänzt, ganz thöricht aber ist seine Vermuthung, dieses uns sonst gänzlich unbekannte Fest sei in Troezen gefeiert worden, weil Pausanias (II, 34, 4) einen Troezenier Herophanes erwähnt, der ein alter genealogischer Dichter oder Logograph gewesen zu sein scheint; eben so unglücklich ist Pittakis zweite Vermuthung, daß in N. 10 Ἡροάνθεια zu lesen sei; denn Hesychius, dem wir die Kenntniß des Festes Ἠροάνθεια oder Ἠροσάνθεια (nicht Ἡρ.) verdanken, nennt es ausdrücklich eine ἑορτὴ γυναικεία, ἀγομένη ἐν Πελοποννήσῳ κατὰ τὸ

*) So glaube ich ist diese Form zu accentuiren, nicht wie Böckh will, Πυθαῆα, da der Nominativ Sing. dazu Πυθάηος zu sein scheint, dem Lakonischen Λύκηος, ὄρηος (Ahrens de dial. Dor. p. 163) entsprechend.

ἔαρ; also war es ein von den Frauen gefeiertes Frühlingsfest, ohne alle Agonen, das sich zwar wahrscheinlich auf den ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera bezog, wie die kretischen und karystischen Ἥροχια (vgl. Welcker zu Schwencks etymologisch-mythologischen Andeutungen S. 274), dessen Name jedoch nicht von der Ἥρα sondern von ἔαρ abzuleiten ist. Meiner Ansicht nach ist Ἡροφάνεια, das Fest der Erscheinung der Hera, nur ein anderer Name für das bekannte Platäische Fest der Dädalen, das sich an den Kult der Hera auf dem Kithäron anschließt. Wir kennen zwei auf diesen Dienst bezügliche Kultuslegenden, in denen beiden die Erscheinung, die ἐπιφάνεια der Göttin nach langer Verborgenheit, den eigentlichen Mittelpunkt der Erzählung, die hauptsächliche Veranlassung zur Festfeier bilden. Nach Plutarch nämlich (frg. 9, 3 apud Euseb. praep. evang. III, 2) entführt Zeus die noch jungfräuliche Hera aus Euböa und verbirgt sie in der Nähe von Platää in einem vom König Kithäron ihm angewiesenen Versteck: als nun Makris, ihre Amme, kommt sie zu suchen, gestattet Kithäron derselben nicht, sich dem Orte zu nahen unter dem Vorgeben, daß dort Zeus mit Leto ruhe. Später wird die Verbindung offenbar und Hera nun zur Ehegöttin (φανερῶν δὲ τῶν γάμων γενομένων καὶ περὶ τὸν Κιθαιρῶνα πρῶτον ἐνταῦθα καὶ τὰς Πλαταιὰς τῆς ὁμιλίας ἀνακαλυφθείσης, Ἥραν Τελείαν καὶ Γαμήλιον αὐτὴν προςαγορευθῆναι). Nach Pausanias (VIIII, 3, 1) entflieht Hera, erzürnt gegen Zeus, nach Euböa; Zeus aber, da er sie durch Ueberredung nicht zur Rückkehr bewegen kann, führt auf den Rath des Kithäron, Königs von Platää, ein Holzbild in bräutlichem Schmuck umher unter dem Vorgeben, er wolle sich mit Platäa, der Tochter des Asopos vermählen. Ergrimmt eilt Hera herbei, reißt die Hülle des Bildes ab, wird aber durch den Anblick desselben sogleich versöhnt. Dieselbe Geschichte mit wenig Veränderungen erzählt auch wieder Plutarch frg. 9, 6. Auch hier haben wir ein Wiedererscheinen der Hera aus zeitweiliger Verborgenheit und die daran sich knüpfende Erneuerung der Vermählung.

No. 11. Ῥωμαῖα ἐν Χαλκίδι πυγμήν: diese offenbar zu Ehren der Göttin Roma gefeierten Spiele lernen wir zuerst aus

unserer Inschrift kennen. N. 12: Ἡροφάνει(α) πυγμήν. S. zu Nr. 10.

Die zweite der vorigen ganz ähnliche Inschrift (ἐφημερὶς ἀρχ. N. 2563) findet sich auf einem an der linken Seite und unten fragmentirten Architrav von hymettischem Marmor: ausser den vier Kränzen mit Titeln darin sind noch Reste von zwei andern Kränzen sichtbar:

(1)	(2)	(3)
. . . .	ΤΡΟΦΩΝ(εια	ΚΟΡΙΑΣΙΑ
ΠΑΝΚΡΑΤΙΟΝ	ΠΥΓΜΗΝ	ΠΥΓΜΗΝ
	(4)	
	ΠΟΣΕΙΔΕΑ	
	ΠΥΓΜΗΝ	

Da Herr Pittakis in Minuskeln παγκράτιον giebt, so ist das *N* in seiner Majuskelschrift wohl nur ein Druckfehler: denn gerade die Megarischen Inschriften beobachten sehr genau die Wandelung des ν in γ vor κ, und schreiben sogar αὐτογ καὶ, κατὰ γᾶγ καὶ, εἶμεγ καὶ u. dgl. m.: s. die Inschriften in der ἐφημερὶς ἀρχ. φύλλ. 33, N. 1327—1337; 1339. Die Τροφώνεια in Lebadeia sind bekannt genug; nicht so die Κοριάσια: man könnte zwar an die in dem arkadischen Kleitor gefeierten Κόρεια (K. F. Hermann gottesdienstl. Alterth. §. 51, 9) denken, allein die Form des Wortes widerstrebt geradezu der Herleitung desselben von Κόρα. Ich wage daher die Vermuthung, daß Herr Pittakis den Namen falsch gelesen hat und daß auf dem Steine vielmehr ΚΟΙΝΑ ΑΣΙΑΣ steht: Agonen dieses Namens finden wir in Philadelphia (C. I. N. 1068); auch hieß wohl so das große Fest der Ephesischen Artemis, das von den kleinasiatischen Joniern gemeinsam begangen wurde (Dionys. Hal. IIII, 25). Unsicher ist auch, worauf die Ποσείδεα (oder Ποσείδια nach Hesych. s. v.) zu beziehn sind, ob auf die seit uralter Zeit zu Ehren des Poseidon in Onchestos gefeierten Spiele (bei denen aber nur Wagenrennen, nicht Faustkämpfe erwähnt werden), oder auf die auf Tenos gefeierten Ποσίδεια (C. I. N. 2330). An den im Piräeus gefeierten ἀγὼν Ποσειδῶνος (vit. X oratt. p. 842) ist wohl nicht zu denken, da derselbe

nur musische Wettkämpfe enthalten zu haben scheint: eher an das dem Poseidon zu Ehren auf Aegina gefeierte 16tägige Fest (K. Fr. Hermann gottesd. Alt. §. 52, 24): auf dieses oder auf das Onchestische sind wohl auch die *Ποσείδαια* der Spartanischen Inschrift C. I. N. 1430 zu beziehn, da mit dem Feste des Poseidon auf Taenaron gewiß keine Agonen verbunden waren.

Conrad Bursian.
